

# ATU PRIX 1993: Stiftung "Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **111 (1993)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-78197>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ATU PRIX 1993

Stiftung «Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt»

**Nach 1989 und 1991 hat die Stiftung ihre Preise und Anerkennungen zum drittenmal ausgerichtet. Dies und die konstant hohe Qualität der eingereichten Werke ist der beste Beweis für die Lebendigkeit der Kultur im Bereich Architektur, Technik und Umweltgestaltung im Kanton Bern.**

## Die Stiftung

Das Tätigkeitsgebiet der Stiftung erstreckt sich auf den Kanton Bern. Die Auszeichnungen, mit denen die Besteller der Werke ebenso geehrt werden sollen wie deren Schöpfer, erfolgen im Zwei-Jahres-Turnus. Die Teilnahme ist nicht an eine Mitgliedschaft bei einem der Trägervereine gebunden.

Gutes auszuzeichnen ist die eine Seite der Aufgabe dieser Stiftung, Ausgezeichnetes an die Öffentlichkeit zu tragen die andere. Zusätzlich zur vorliegenden Publikation für die interessierte Fachwelt tritt die Stiftung erstmals mit einer breit gestreuten Plakataktion an die Öffentlichkeit.

## Jury 1993

Die Jury setzte sich wie folgt zusammen:

- Uli Huber, Architekt BSA/SIA/SWB, Bern (Vorsitzender)
- Prof. Tita Carloni, Architekt BSA/SIA, Rovio
- Andreas Christen, Designer und Künstler, Zürich
- Franco Clivio, Designer, Zürich
- Köbi Gantenbein, Stv. Chefredaktor «Hochparterre», Glattbrugg
- Martin Hartenbach, Bauingenieur ETH/SIA, Bern
- Dorothee Huber, Kunsthist., Basel

- Michel Matthey, Architekt ETH/Raumplaner BSP, Bern
- Ellen Meyrat-Schlee, Soziologin, Planerin BSP/SWB, Zürich
- Prof. Jacques Schader, Architekt BSA/SIA, Zürich
- Dr. Fredy Sidler, Direktor Ingenieurschule Biel, Biel
- Prof. Dr. René Walther, Ingénieur civil SIA, Lausanne
- Prof. Dr. Fritz Widmer, Maschinening. SIA, Vizepräsident der ETH Zürich

Insgesamt wurden 61 Werke eingereicht (1989: 85, 1991: 67), und zwar aus den Gebieten Architektur 37 (61, 76), Bauingenieurwesen 8 (6, 3), Maschinen- und Elektroingenieurwesen 3 (4, 3), Raum- und Landschaftsplanung 2 (6, 3) und Produktgestaltung 6 (neu). Der Anteil nicht-architektonischer Werke hat erfreulicherweise zugenommen.

Die Jury tagte am 11. und 12. März 1993. Die zugelassenen Eingaben wurden der Gesamtjury vorgestellt. Anschliessend wurde die Jury den Fachgebieten entsprechend in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe beurteilte die Werke ihrer Fachrichtung. Bevor die Gruppe ihre Arbeit aufnahm, wurde festgehalten, dass im Gegensatz zu anderen Preisausschreibungen, die Werke nicht in jedem Fachgebiet für sich allein, son-

dern interdisziplinär und gesamtheitlich beurteilt werden sollen. Preise sollen Werken zugesprochen werden, welche gesamtheitlich hervorragend und beispielhaft sind. Anerkennungen erhalten Werke, die in ihrem Fachbereich von überdurchschnittlicher Qualität sind. Die Beurteilung der Werke begann mit mehreren Beurteilungsrundgängen. Die Jury besichtigte 13 in die engere Wahl gekommene Objekte. In den Fachgruppen wurden Anerkennungen gesprochen, aus welchen dann die Gesamtjury vier Werke mit dem ATU PRIX auszeichnete.

Die Jury war erfreut über die Qualität eines grossen Teils der eingesandten Werke. Sie stellte fest, dass im Kanton Bern die Kultur der Architektur, Technik und Umweltgestaltung einen beachtlichen Stellenwert hat, und bedauerte, dass auch in dieser Ausschreibung das Ingenieurwesen, die Raumplanung und die Produktgestaltung zahlenmässig schwach vertreten waren. Der Stiftungsrat wird die Vertreter der Planung, der Produktgestaltung, Naturwissenschaften usw. mit geeigneten Mitteln zum Mitmachen motivieren.

## Dank

Der ATU PRIX lebt von drei Quellen:

- dem grossen finanziellen und personellen Engagement der Fachverbände
  - dem Kulturbewusstsein und der Kreativität der Schöpfer
  - der Risikobereitschaft der Besteller/Auftraggeber, das Bessere zu wagen
- Allen sei gedankt!

Jean A. Perrochon

### Der Stiftungsrat

#### Präsident

Jean A. Perrochon  
dipl. Bauing. ETH/SIA/ASIC Vertreter ASIC

#### Vizepräsidenten:

Uli Huber Architekt BSA/SIA/SWB Vertreter BSA  
Werner Müller Bauingenieur GAB/SIA Vertreter GAB

#### Mitglieder:

Fred Baumgartner dipl. Arch. SIA/BSP Vertreter Berner Heimatschutz  
Urs Graf Architekt BSA/SWB, Redaktor Vertreter BSA  
Jeannette Gyax Architektin VSI/SWB Vertreterin SWB  
Regula Hadorn Malerin Vertreterin kant. Kunstkommission  
Jürg Hirschi Architekt HTL/STV Vertreter STV  
Hans Hübscher dipl. Bauing. ETH/SIA Vertreter SIA  
Feri Khanlari Architekt SIA/SWB Vertreter SIA  
Walter Müller Ingenieur HTL Vertreter VASI «ARCHIMEDES»  
Joseph Schaad dipl. Arch. ETH/SIA/FSAI Vertreter FSAI  
Christian Wiesmann  
dipl. Arch. ETH/SIA/BSP  
Martin Zulauf dipl. Arch. ETH/SIA Vertreter Stiftung Wohnqualität

### Die Trägervereine

ASIC Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure, Regionalgruppe Bern  
BSA Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe Bern  
BSP Bund Schweizer Planer, Sektion Bern  
FSAI Verband freierwerbender Schweizer Architekten, Sektion Bern  
GAB Gesellschaft selbstständiger Architektur-, Planer- und Ingenieurfirmen Berns  
SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Sektion Bern  
STV Schweizerischer Technischer Verband, Sektion Bern  
SWB Schweizerischer Werkbund, Ortsgruppe Bern  
VASI Verband der Absolventen schweizerischer Ingenieurschulen HTL «Archimedes», Sektion Bern  
Stiftung Wohnqualität, Bern  
Kantonale Kommission für Kunst und Architektur  
Berner Heimatschutz

## Verwaltungszentrum Langenthal

**ATU PRIX 1993**

**Auftraggeber:** Baudirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt/Einwohnergemeinde Langenthal

**Projektverfasser:** Frank Geiser, Architekt BSA/SIA, Bern  
Mitarbeiter: Heinz Briner, Adrian Hagen, Irène Schärer

**Bauingenieure:** Duppenhaller + Wälchli, Ingenieure ETH/SIA, Langenthal

**Erstellung:** 1992

**Adresse:** Jurastrasse 22  
4900 Langenthal

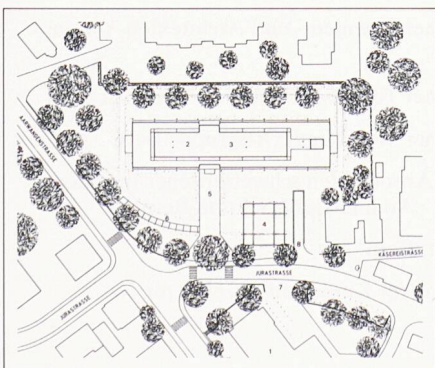
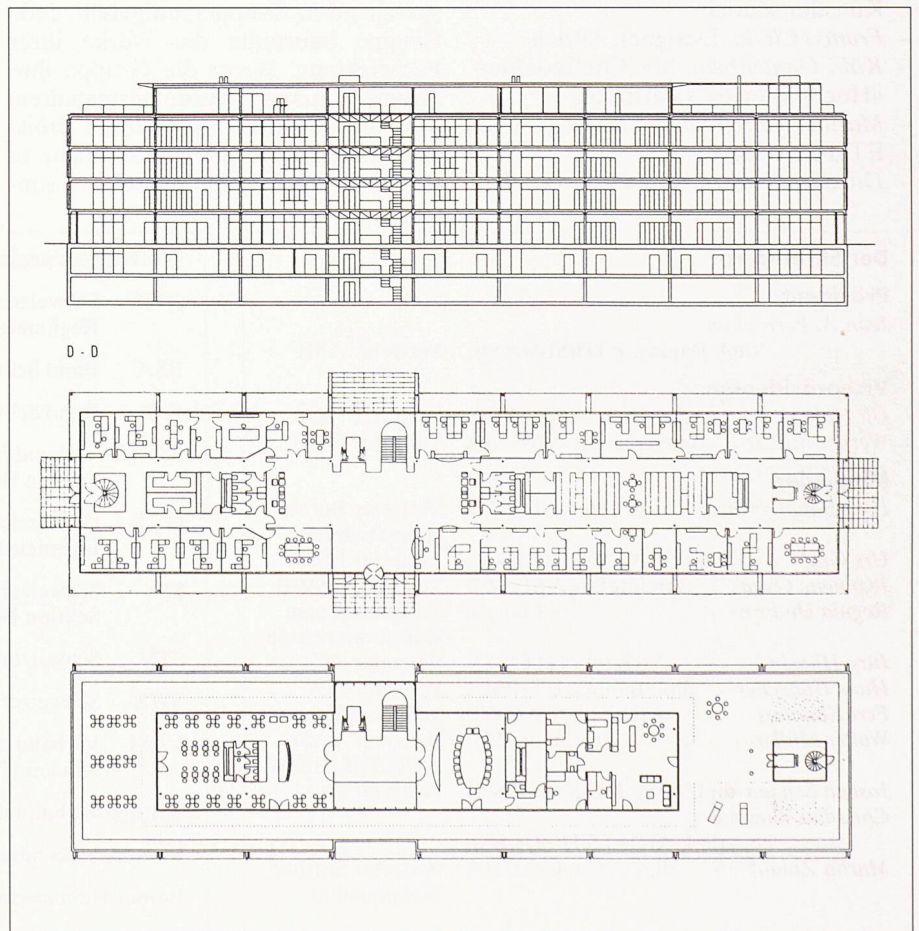
### Jurybericht:

Die Jury hat anlässlich der Begehung in Langenthal festgestellt, dass der Projektverfasser die in seinem Erläuterungsbericht entwickelten Intentionen auf äusserst überzeugende Weise in ein allseits stimmiges bauliches Gesamtkonzept umgesetzt hat.

«Erstmals haben im Kanton Bern eine Bezirks- und eine Gemeindeverwaltung ein gemeinsames Haus erstellt mit der Zielsetzung, die Verwaltungstätigkeit effizienter, transparenter und bürgerfreundlicher zu gestalten. Das kompakte Gebäude liegt in einer alten Parkanlage, deren mächtiger Baumbestand einbezogen wurde. Sowohl aussen als auch im Gebäudeinnern stand die räumliche Qualität bei ökonomischem Einsatz der Mittel im Vordergrund. Die ausgeprägte Tageslichtführung und natürliche Zirkulationslüftung gehören ebenso dazu wie die Beschränkung auf wenige, in konsequenter Montagebauweise eingesetzte Materialien. Alle wesentlichen Elemente wie feste Sonnenblenden, freigestellte Lift- und Treppenanlagen oder mobile Trennwände mit integraler Wandleuchte wurde eigens für diesen Bau entwickelt und weitgehend in der Region selbst hergestellt.»

Da der ATU PRIX auch dem energetischen Aspekt Bedeutung beimisst, wäre ein optimaler Einbezug bauphysikalischer Aspekte in die Gesamtlösung der zum Teil äusseren Tragkonstruktion diskutierbar.

Den kantonalen und kommunalen Behörden ist es hoch anzurechnen, dass sie den Mut hatten, mit einem solchen Bauwerk einen beispielhaften Beitrag zur Baukultur zu leisten.



## Mehrzweckgebäude Herbligen

**ATU PRIX 1993**

**Auftraggeber:** Einwohnergemeinde Herbligen

**Projektverfasser:** Jörg + Sturm Architekten AG, Langnau  
Mitarbeiter:  
Th. Kaufmann

**Holzbau:** Vogel AG  
Spiegel BE

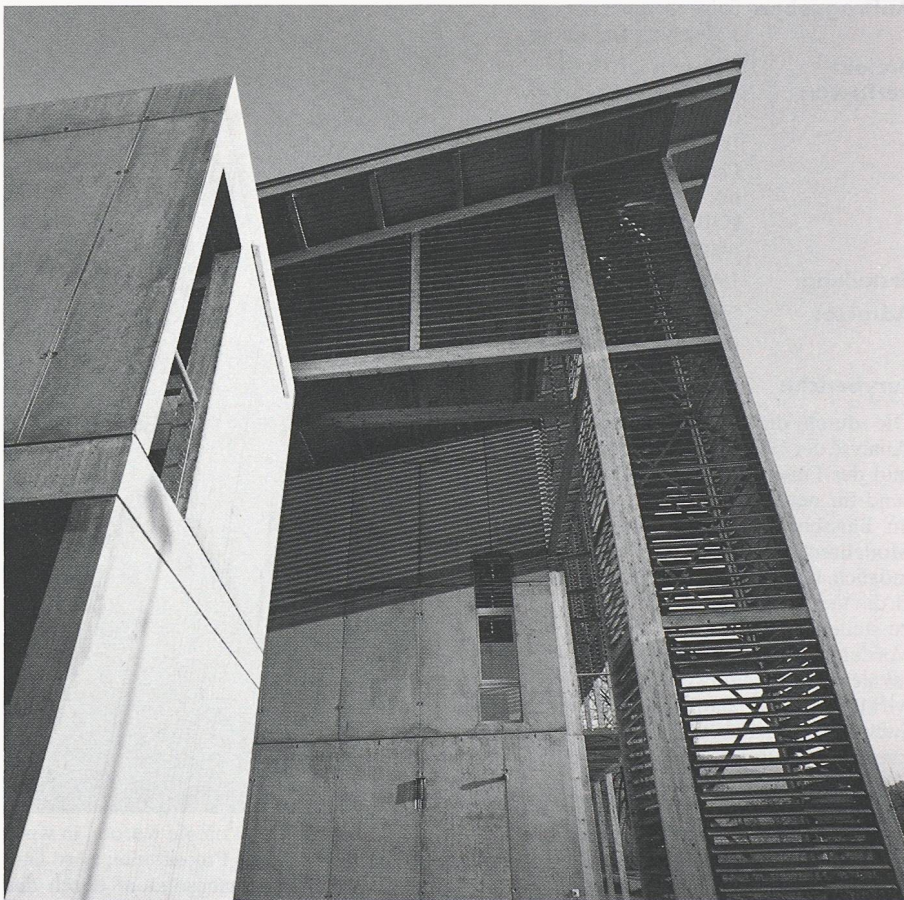
**Eisenbeton:** Steiner Bauingenieure AG, Konolfingen

**Erstellung:** 1992

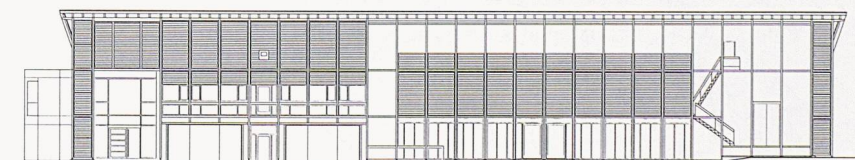
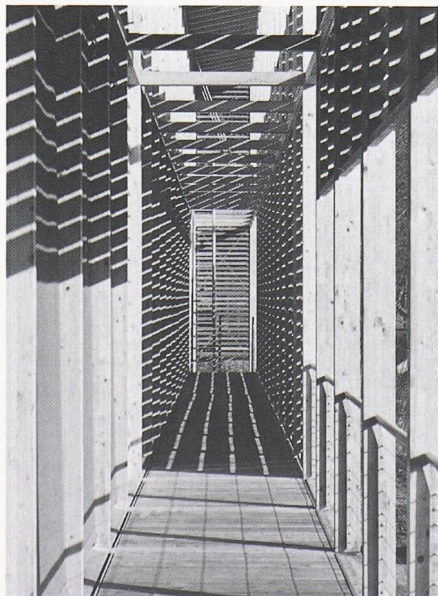
**Adresse:** 3526 Herbligen

### Jurybericht:

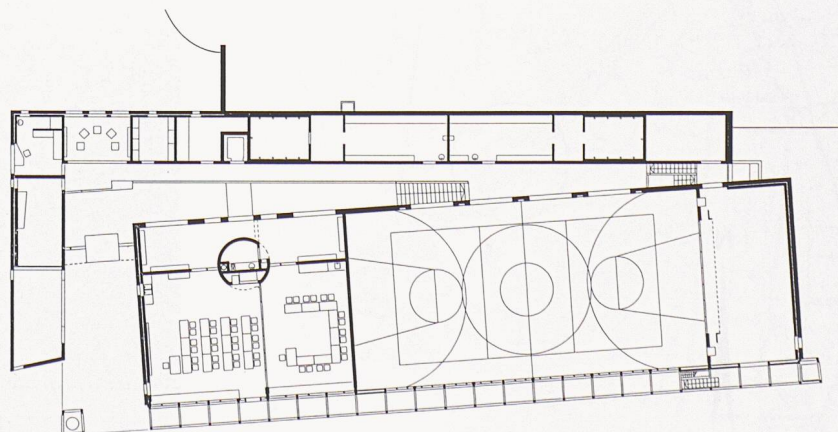
Das Mehrzweckgebäude mit Turnhalle, Feuerwehrmagazin, Trockenturm und verschiedenen Versammlungsräumen steht auf einem schmalen Landstreifen zwischen dem Dorfbach und einem steil ansteigenden Hang. Die Nebenräume sind in einem festen, in Beton konstruierten Baukörper gegen den Hang angeordnet. Wogegen die Haupträume in einem grossen, als souveräne Holzkonstruktion ausgebildeten Baukörper untergebracht sind, welche sich unter einem Pultdach gegen die Landschaft öffnen. Eine zweigeschossige, sich verjüngende Gangzone vermittelt zwischen den beiden in Material, Konstruktion und architektonischer Gestaltung konsequent unterschiedenen Baukörpern und macht deren jeweilige Eigenart anschaulich und ablesbar. Die Qualität der Anlage zeigt sich sowohl in ihrer volumetrisch und architektonisch überzeugenden Einordnung in die Landschaft und in die Bebauung sowie in ihrer formalen Eigenständigkeit. Die feingliedrige Fassadengestaltung, die räumlichen Beziehungen im Innern und nach aussen und die sorgfältige Durchbildung aller Details erreichen in ihrem Zusammenwirken einen ungewöhnlich hohen Grad an architektonischer Selbstverständlichkeit. Interessant ist die Analogie zur Konstruktion der benachbarten Mühle.



Fotos: R. Spring



Südansicht



Obergeschoss

## Lokale Erweiterung Emme («Birne») Aefligen/Utzenstorf

**ATU PRIX 1993**

**Auftraggeber:** Schwellenbezirk Emme  
1. Sektion, Kirchberg

**Projekt-  
verfasser:** Versuchsanstalt für  
Wasserbau, Hydrologie  
und Glaziologie,  
ETH Zürich (VAW)  
Geographisches Institut  
der Universität Bern  
(GIUB), Kreisober-  
ingenieur IV, Burgdorf

**Erstellung:** 1992

**Adresse:** Emme km 8,385–8,654  
(Aefligen/Utzenstorf)

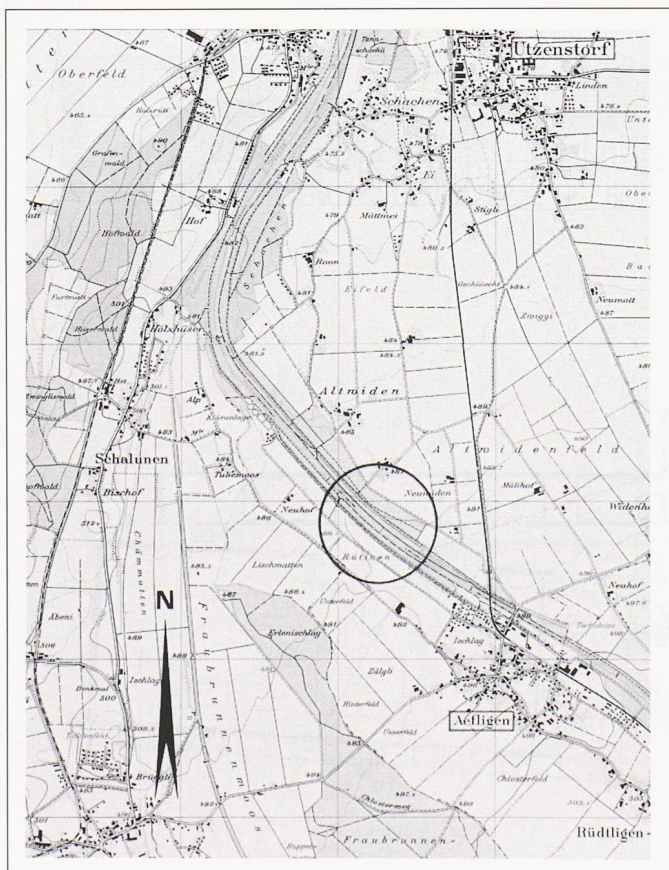
### Jurybericht:

Die durch die Bauherrschaft veranlasste Analyse der Geschichte des Einzugsgebietes und des Flussbettes der Emme ist wegweisend für neue Projektentscheidungsabläufe im Flussbau. Aufgrund von weitsichtigen Modellrechnungen und Versuchen wurde es möglich, herkömmliche Sperrsysteme, wie z. B. die Verdichtung der Quersperrern, in Frage zu stellen und neue Lösungsansätze in den Vordergrund zu stellen. Die Erstellung einer lokalen Gerinneaufweitung («Birne») bewirkt, dass das natürliche Gleichgewicht zwischen Geschiebezufuhr und Transportkapazität wieder hergestellt werden kann. Die getroffenen Massnahmen entsprechen den Zielen der modernen Flussbaukunst, den Wasser- und Geschiebehaushalt eines Flusses mit einem Minimum von Eingriffen wieder in ein natürliches Gleichgewicht zu bringen. Die heutigen Vorstellungen und



Ansprüche an die Ökologie wurden in wirtschaftlicher Form ins Projekt integriert. Das Projekt überzeugt insbesondere durch die Tatsache, dass man sich nicht mehr mit kurz-

fristigen Massnahmen begnügt, sondern aufgrund von umfangreichen und sorgfältigen Untersuchungen eine zukunftsweisende, dauerhafte Lösung realisiert hat.



## Café-Bar Diagonal, Bern

**ATU PRIX 1993**  
**Anerkennung**

**Auftraggeber:** Restober AG,  
M. P. Zehntner, Bern

**Projekt-  
verfasser:** André Born –  
Stéphanie Cantalou  
Architekten, Bern

**Erstellung:** 1991

**Adresse:** Amthausgasse 18  
3011 Bern

### Jurybericht:

Die Autoren haben mit wenigen, gepflegten, aber starken Mitteln in einem kleinen Raum einen weltläufigen und vielfältig benutzbaren Treffpunkt in der Stadt geschaffen. Die Jury denkt, dass gutgestaltete Orte wie Restaurants, Läden und Plätze einiges zur Lebensqualität einer Stadt beitragen. Ein Beispiel dafür ist das «Diagonal».

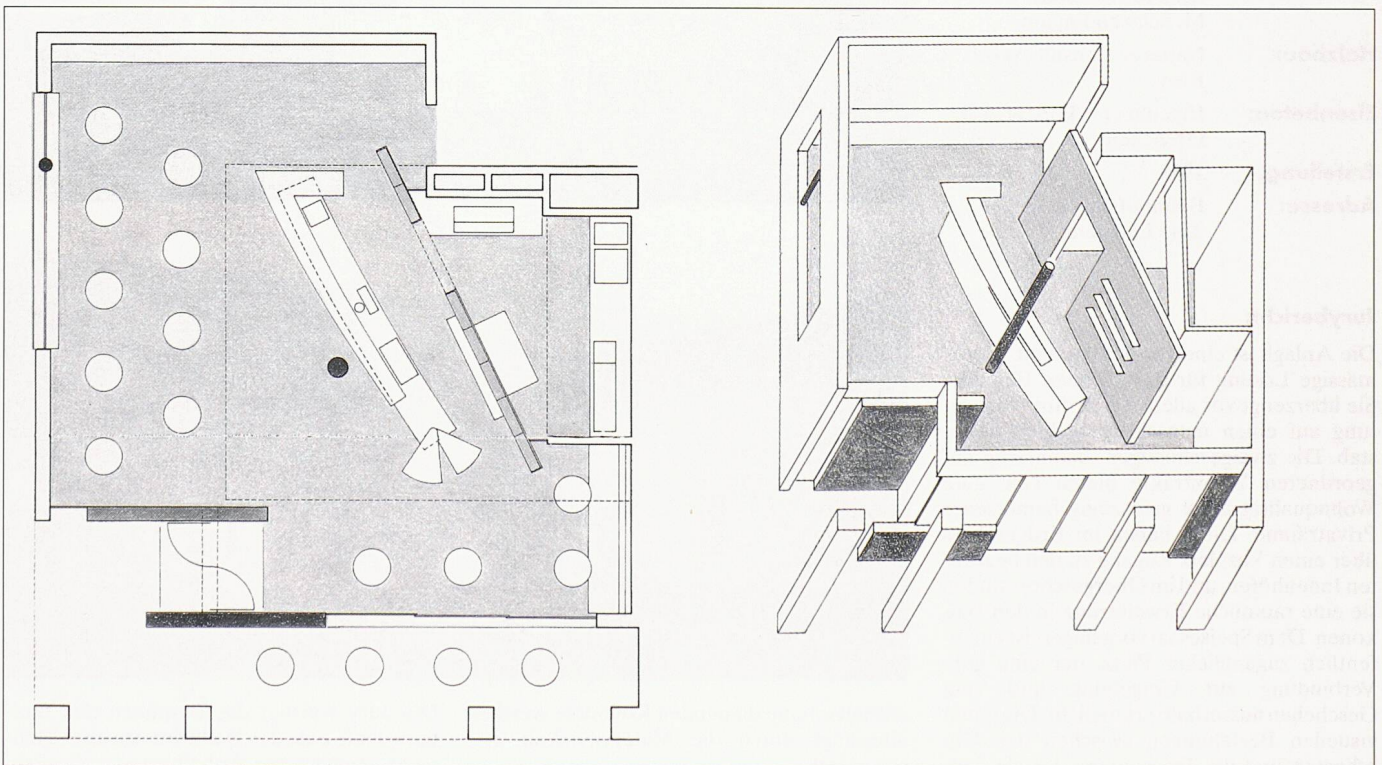
Diagonal ist wörtlich zu nehmen. Eine derart in den Raum gestellte, hinterleuchtete Wand trennt die Gäste von Office und kleiner Küche und dient einer frei im Raum stehenden Bar als Rückwand. Ausser kleinen, runden Tischen auf zwei Höhen, ein paar einfachen, bequemen Stühlen, einem Vorhang vor dem Windfang, ein paar in die Decke eingelassenen Leuchten und einem Zeitungsständer braucht's nichts weiteres. Beachtung verdienen das Farbkonzept, die sorgfältige Ausführung und die geschickte Anbindung der Bar an die Stadt: Meergrün ist der Boden, die Wände gelb, blau und grün, und in der Mitte steht eine rote Säule. Ausser zwei Tafeln sind die Wände kahl. Alles scheint leicht und beweglich. Die Farben und das geschickte gestaltete Licht schaffen eine angenehme und unaufdringliche Atmosphäre. Farbe ist nicht nur ein gutes Mittel, um die Sinne zu beeindrucken, sondern sie hat weitere Vorzüge. Eine Bar, deren Ambiance von Farbe abhängt, lässt sich mit dem Pinsel leichter



reparieren als eine, die mit schwerem Stimmungs-mobiliar vollgestellt ist.

Die Bar zeigt den Unterschied zwischen banaler und elegant einfacher Lösung. Alles ist gepflegt minimalistisch. Die Schreinerarbeiten sind sorgfältig ausgeführt. Ins Lager des Beschläghändlers ist ein guter Griff gelungen. Wohlthuend ist, dass man auf all den lästigen Designschabernack verzichtet hat. Vernünftig und sorgfältig sind auch die Arbeitsplätze in der Küche und hinter der Bar gestaltet worden.

Der Gästeraum ist über ein Fenster und eine grosse Glasscheibenwand an die Stadt angebunden. Fenster und Wand schaffen eine schöne Sichtverbindung und bringen am Tag Licht in den kleinen Raum. Der diskrete Übergang bei offener Schiebetüre in die Amthausgasse macht die Bar während des Tages zum Strassencafé. Eine Qualität des Entwurfs: Die Gestaltung lässt die unterschiedlichen Nutzungen am Tag und in der Nacht problemlos zu.



## Siedlung Ried, Niederwangen

**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

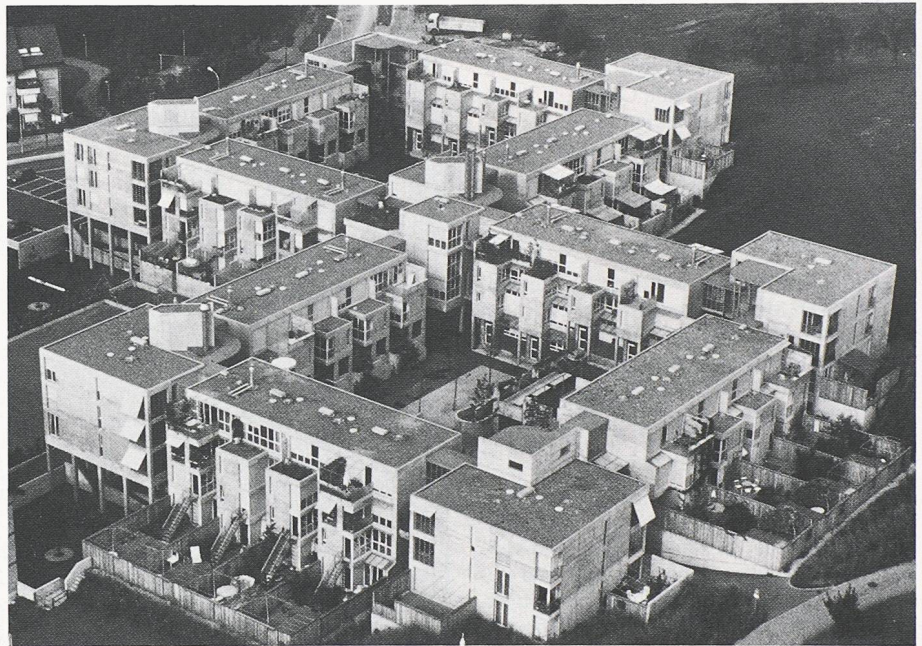
**Auftraggeber:** E. Badertscher, E. Zimmermann, Badertscher Immobilien AG, Bern  
**Projektverfasser:** Atelier 5, Architekten und Planer, Bern  
**Erstellung:** 1991  
**Adresse:** Brüggbühlstrasse, 3172 Niederwangen

### Jurybericht:

Im Vergleich zur üblichen Wohnbauproduktion stellt die Siedlung Ried einen interessanten Versuch dar, eine neue Typologie für die gemeinschaftlichen Aussenräume zu entwickeln.

Das Thema des Hofes ist das tragende Konzept der Komposition. Somit werden, mindestens im inneren Teil der Anlage, die üblichen Raumreste vermieden und gegen aussen offene Beziehungen zur Umgebung gesucht. Hier liegt der besondere Beitrag dieser Arbeit zur Lösung des heutigen verdichteten Wohnungsbaus.

Andererseits ist die Hoftypologie aber an einem Hang schwierig anzuwenden. Es ent-



steht unter anderem eine umständliche Zugangssituation. Die Wohnungen sind relativ klein, funktionell stark bestimmt, und da-

durch relativ wenig flexibel im Hinblick auf die heute schnell ändernde Struktur der Familien und Haushalte.

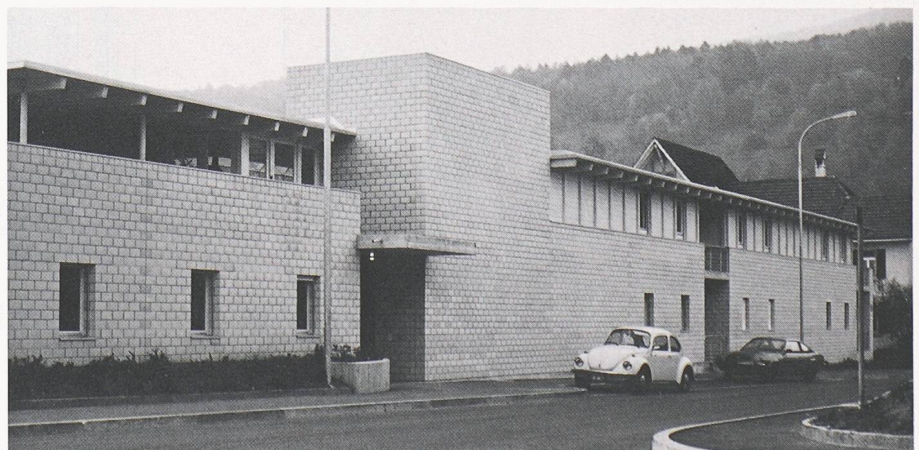
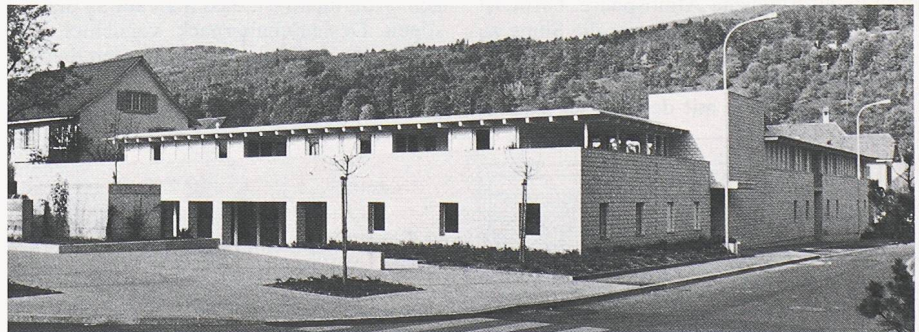
## Alters- und Pflegeheim «Sägematt» Lengnau

**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

**Auftraggeber:** Stiftung Alters- und Pflegeheim Lengnau  
**Projektverfasser:** Tschumi + Benoit SA, Architekten BSA/SIA, Biel, Mitarbeiter: M. Schwendimann  
**Holzbau:** Natterer Consult AG, Etoy  
**Eisenbeton:** Eigenheer + Forster AG, Grenchen  
**Erstellung:** 1988  
**Adresse:** Bahnhofstrasse 12, 2543 Lengnau

### Jurybericht:

Die Anlage ist eine vernünftige und zweckmässige Lösung für das Wohnen Betagter. Sie überzeugt vor allem durch ihre Ausrichtung auf einen menschengerechten Massstab. Die zweigeschossigen, kammartig angeordneten Wohntrakte bieten eine gute Wohnqualität dank grosszügig bemessener Privaträume. Diese haben im Erdgeschoss über einen Vorplatz Zugang zu den begrünten Innenhöfen, und im Obergeschoss finden sie eine räumliche Erweiterung in den Balkonen. Dem Speisesaal vorgelagert ist ein öffentlich zugänglicher Platz, der eine gute Verbindung zur Umgebung und zum Geschehen ausserhalb ermöglicht. Die guten visuellen Beziehungen zwischen den Geschossen und die Transparenz der als Auf-



enthaltsräume dienenden Korridore werden allerdings durch die Materialvielfalt geschmälert.

Die Jury würdigt das Bemühen der Bauherrschaft, eine den Bedürfnissen alter Menschen angemessene Wohnform zu realisieren.

## Restaurant Casino, Bern

**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

**Auftraggeber:** Burgergemeinde Bern  
**Projekt-  
verfasser:** Jürg Althaus, dipl.  
Architekt ETH/SIA/  
SWB/BSP, mit Pierre  
Grosjean, dipl. Architekt  
HfG Ulm, Bern  
**Erstellung:** 1991  
**Adresse:** Herrengasse 25  
3011 Bern

### Jurybericht:

Die Autoren zeigen mit der sorgfältigen Renovation, welcher Rahmen für ein gediegenes Essen, Trinken und Zusammensitzen angemessen ist. Sie greifen dabei nicht auf den Schall und Rauch der Erlebnisinszenierer, sondern brauchen architektonische Mittel: Grosszügig bemessener Frei- und Verkehrsraum, erlesene Möbelstücke und der etwas gar vielfältige Leuchtaufwand schaffen Ambiance in einem Hauch von



Luxus. Beispielhaft ist das Engagement der Bauherrschaft, die statt Raumauffüllen und

Quadratmeterbesetzen einem Konzept gepflegter Innenarchitektur vertraut.

## Studentisches Zentrum Bühlplatz Universität Bern

**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

**Auftraggeber:** Baudirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt  
**Projekt-  
verfasser:** Regina und Alain Gonthier, Architekten Bern. Mitarbeiter: Beat Schenk, Bauführung: Emil Bischoff  
**Bauingenieur:** Dr. Gustave E. Marchand, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC Walder + Marchand AG Bern + Gümligen  
**Erstellung:** 1991  
**Adresse:** Gertrud Wokerstrasse 3  
3012 Bern

### Jurybericht:

Inmitten einer heterogenen Bebauung von Institutsgebäuden zeigt sich der Mensabau in der Art einer temporären Einrichtung, eines leicht wirkenden, im Saalteil grosszügig verglasten Pavillons. Dem festen Bauteil mit den Küchenräumen ist ein gegen den kleinen Gartenplatz ausschwingender Baukörper von volumetrisch eigenwilliger Gestaltung vorgelagert. Während dieser Bauteil in Holz konstruiert ist und dieses Prinzip auch in der Fassadengestaltung zum Ausdruck bringt, erhält der Kernbau aussen eine vertikale



Holzverkleidung, die weniger konstruktiv denn als Evozierung eines provisorischen Charakters erklärbar ist. Die Qualität des

Mensgebäudes liegt in seiner Situierung, in der Bemessung seines Volumens und in der räumlichen Ausformung des Saalkörpers.



## Turnhalle Matte, Bern

**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

**Auftraggeber:** Planungs- und Bau-  
direktion der Stadt Bern,  
vertreten durch das  
Städtische Hochbauamt

**Projekt-  
verfasser:** Marc + Yvonne Haus-  
ammann, dipl. Arch.  
ETH/BSA/SIA/SWB,  
Bern, Mitarbeiter:  
Peter Gieriet

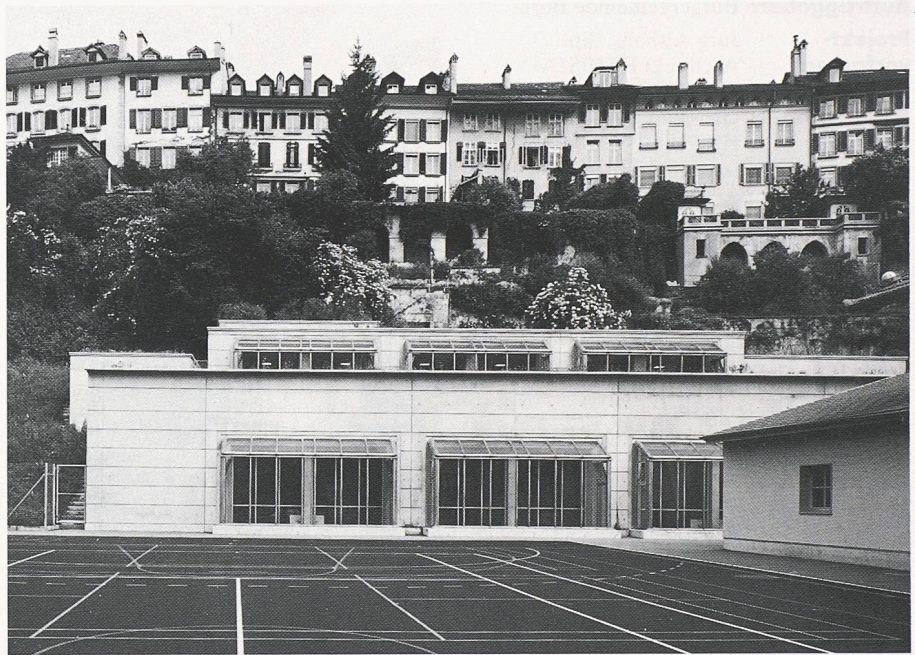
**Bauingenieur:** Kappeler Bauingenieure  
ETH/SIA/HTL,  
Gümligen

**Erstellung:** 1990

**Adresse:** Schifflaube 6 und 6a  
3011 Bern

### Jurybericht:

Die Turnanlage Matte liegt unterhalb der Altstadt, am Fuss des Aaretalhangs. Die alte Turnhalle mit ihrem Aussenplatz (1882 erbaut) bildet einen markanten Zwischenraum in der typischen Zeilenbauweise der Laubenganghäuser in der Matte. Das Projekt besteht durch den sorgfältigen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und durch die respektvolle Einordnung in die schwierigen topographischen und städtebaulichen Gegebenheiten. Der in seiner Erscheinung ter-



rassenartig ausgebildete Turnhallenneubau bildet mit dem Altbau zusammen eine bauliche und funktionelle Einheit und lässt den Übergang vom ebenen Schwemmboden zum

Aaretalhang noch sichtbar. Die quartierprägenden Elemente, die alte Turnhalle, der Turnplatz und der gewachsene Hangfuss bleiben weitgehend erhalten.

## RBS-Station Moosseedorf mit Niederflur-Triebwagenzug

**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

**Auftraggeber:** Direktion Regional-  
verkehr Bern-Solothurn  
(RBS)

**Projekt-  
verfasser:** Projekt und Bauleitung:  
Bernet + Weyeneth,  
Ingenieure, Bern (H. P.  
Bernet sel., R. Weyeneth,  
D. Ballestrem)  
Architektur Station: AAP  
Atelier für Architektur  
u. Planung, Bern (H. P.  
Liechti, M. Ammon;  
künstl. Beratung U. + S.  
Berger, Ersigen)  
Niederflur-Triebwagen-  
zug: Schindler Waggon  
Altenrhein SWA/ABB  
(elektr. Ausrüstung)/  
SIG (Drehgestelle)  
Konzept Perron/Fahr-  
zeug: RBS, Worblaufen  
(A. Beyeler, R. Haber-  
stich)

**Erstellung:** 1991/1992

**Adresse:** Sandstrasse  
3302 Moosseedorf

### Jurybericht:

Eine Änderung der Linienführung der Bahnlinie Bern-Solothurn im Gebiet der Gemeinde Moosseedorf erforderte den Bau einer neuen Stationsanlage am Rande des



Dorfkerns. Zielsetzungen des Projektes waren eine gute Integration ins Ortsbild sowie eine direkte und behindertengerechte Zugänglichkeit aus den umliegenden Gebieten. Das Projekt überzeugt durch gut konzipierte Zugangsanlagen, welche eine optimale Einbindung in das bestehende Strassen- und Fussgängerwegnetz ermöglichen. Mit

dem über der Perronanlage liegenden Bahnhofplatz wird ein neuer öffentlicher Raum an zentraler Lage geschaffen, welcher für unterschiedliche Zwecke benutzt werden kann und dadurch den Dorfkerne aufwertet. Die Jury würdigt das planerische Konzept der Anlage. Die architektonisch-konstruktive Gestaltung überzeugt jedoch nicht restlos.

## Saanesteg Wilerau-Isleren

**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

**Auftraggeber:** Baudirektion des Kantons Bern, vertreten durch Raumplanungsamt und Tiefbauamt

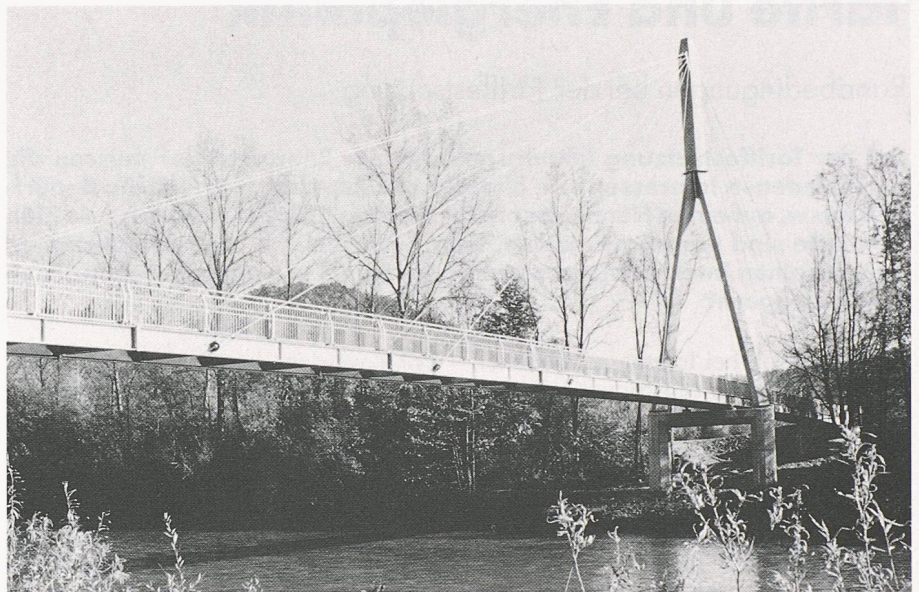
**Projektverfasser:** Ingenieurbüro Gonin-Zeerleder, Beratende Ingenieure ASIC, Bern (Jean-Louis Zeerleder, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC, Reto Adamina, dipl. Ing. HTL/STV, Maurice Y. Brunner, Dr. sc. techn. dipl. Ing. ETH/SIA)

**Erstellung:** 1990

**Adresse:** Wilerau-Isleren

### Jurybericht:

Aufgrund von Vorstudien, die von Diplomanden der Ingenieurschule Burgdorf erarbeitet worden sind, haben sich die Autoren bemüht, den Fussgängersteg beim Unterlauf der Saane möglichst leicht und transparent zu gestalten, wobei zudem die einschneidenden Forderungen des Bundesamtes für Wasserbau (1,5 m Lichtraum über der max. Hochwasserquote und Stützenfreiheit im Hauptgerinne) zu berücksichtigen waren. Aus Kostengründen beschränkte man sich auf eine Überbrückung des Hauptgerinnes, was bedingte, dass die Brücke linksufrig



2,2 m über dem dortigen Vorlandniveau endet.

Die Autoren haben diese schwierige Aufgabe mit einer eleganten, einhüftigen Schrägseilbrücke gelöst, die sich gut in die schöne Flusslandschaft einpasst. Für die Haupttrag-elemente – Pylon und Deck – wurde eine

leichte Stahlkonstruktion gewählt, die einfach und zweckmässig gestaltet ist. Das linksufrige Auflager ist als Treppe in Stahlbeton ausgebildet, die bei extremem Hochwasser überflutet wird. Insgesamt ist dieses ansprechende Bauwerk gekonnt und überzeugend gestaltet.

## Niedrigenergie-Solarhaus mit integrierten Solaranlagen, Zollikofen

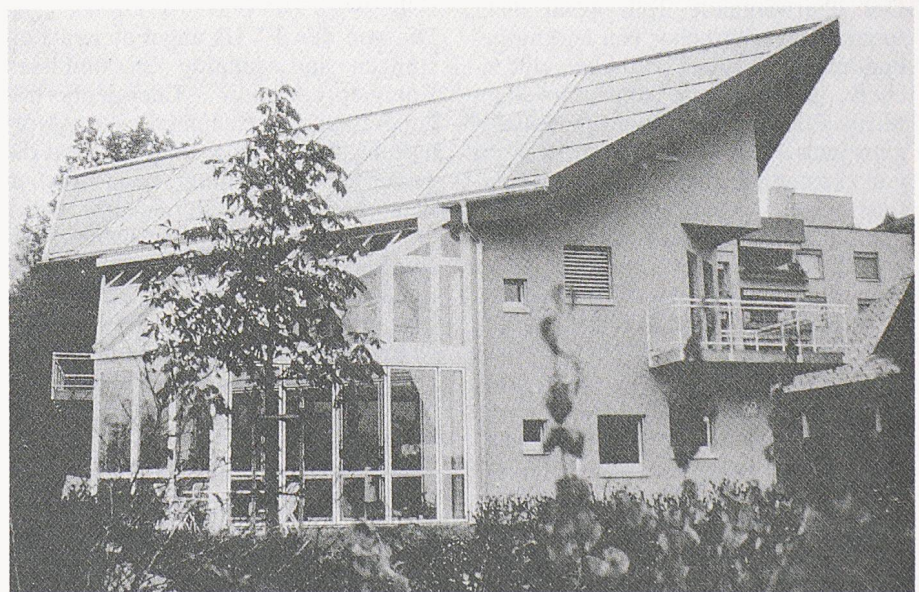
**ATU PRIX 1993  
Anerkennung**

**Auftraggeber:** Daniel Kästli-Gattiker, Zollikofen

**Projektverfasser:** Leserf + Partner, Architekten HTL/STV, Bern (Thierry Leserf) Bend. Kästli + Söhne AG, Ostermundigen (Daniel Kästli, dipl. Ing. ETH), Atlantis Energie AG, Photovoltaikanlage, Bern (Thomas Hostettler) Fritz Schuppisser, Sonnenenergie/Kollektoren Rätterschen Jenni Energietechnik AG, Solarheizung, Oberburg (Josef Jenni)

**Erstellung:** 1992

**Adresse:** Flurweg 62, 3052 Zollikofen



### Jurybericht:

Im Rahmen eines ausgewogenen haustechnischen Gesamtkonzeptes ist es bei diesem Einfamilienhaus gut gelungen, alle relevanten aktiven und passiven Komponenten der Energietechnik und der Bauökologie sinnvoll und zweckmässig zu integrieren und mit-

einander zu kombinieren. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der Einbezug des Wintergartens in den gesamten Wärmehaushalt und die energiemässig

optimale Ausrichtung des Gebäudes trotz der einengenden baulichen Auflagen. Allerdings hätte dem architektonischen Konzept mehr Gewicht beigemessen werden müssen.